

c) Die Bindung an den Positivismus.

Die realistische, an die Tatsachen sich haltende Tendenz in der Philosophie, allerdings nur ein Sonderzweig innerhalb ihrer umfassenden Entwicklung, erreicht ihre höchste Spitze in der Ausbildung des sogenannten Positivismus. Er ist zu verschiedenen Malen in der Geschichte der Philosophie aufgetreten. Er meldet sich fast stets als eine Art von Opposition gegen den Hochflug des Idealismus, er tritt also in der Form einer Kritik des Idealismus auf. Er will gegenüber der idealistischen Richtung in der Philosophie eine „Wirklichkeitslehre“ sein, wie Eugen Dühring (1833—1921) den Realismus und Positivismus bezeichnet hat ¹⁾. Der Positivismus versucht, die Dinge so zu nehmen, wie sie sind, bzw. wie sie uns in den Tatsachen der Empfindungen gegeben sind.

Wir wenden uns hier gegen diese Auffassung, mit der doppelten Frage, ob eine derartige Aufnahme der Dinge überhaupt möglich, ferner ob eine solche Aufnahme die eigentliche Aufgabe der Philosophie ist. Die Dinge, deren Beachtung von dem Realismus so nachdrücklich gefordert wird, können „an sich“ aus physiologischen, aus psychologischen und aus logischen Gründen gar nicht zur Erkenntnis gelangen. Die von ihnen ausgehenden Reize erfahren bereits innerhalb der physiologischen, dann weiter innerhalb der psychologischen Zone die denkbar stärkste Um-

¹⁾ Die „Philosophie der Wirklichkeit“, wie sie Heinrich Maier in einer Reihe hervorragender Werke entwickelt hat, hat mit jener positivistischen Tendenz des Realismus nichts zu tun.